

Angekündigte „Partei“-Gründung:

Die Etablierten bleiben ruhig

Von Malte Hinz

Lünen. „Gelassen“ bis „entspannt“ haben Lünener Parteien auf die öffentliche Ankündigung von Prof. Dr. Johannes Hofnagel reagiert, zur Kommunalwahl 2009 eine eigene Wählergemeinschaft ins Rennen schicken zu wollen.

Der Druck auf SPD und CDU solle erhöht, die Etablierten zur Kehrtwende in ihrer Haltung zum Trianel-Kohlekraftwerk bewegt werden, hat Hofnagel als Losung ausgegeben. Der Lünener, der am RheinAhr-Campus Remagen und an den Fachhochschulen Koblenz und Dortmund Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt „Unternehmensführung“ unterrichtet, berät und vertritt bekanntlich eine Reihe Einwander gegen das in Lünen geplante Trianel-Kraftwerk.

„Also, ich fühle mich überhaupt nicht verunsichert von der Ankündigung von Herrn Hofnagel“, bekannte SPD-Fraktionsvorsitzender Rolf Möller. Im übrigen gebe es gegenwärtig „keinerlei neue Erkenntnisse“, die zu einer „Revidierung unserer Entscheidung für das Kraftwerk von Trianel“ führen könnten. Dies gelte ebenso für das SPD-Votum gegen ein weiteres Steag-Kraftwerk in Lünen. „Entspannt“ sieht auch CDU-Fraktionssprecher Michael Zawisch die Parteigründungspläne von Dr. Hofnagel: „Das ist ein demokratischer Vor-

gang. Ob eine solche Wählergemeinschaft uns Stimmen kosten kann, entscheidet allein der Wähler“. Wegen der alleinigen Ausrichtung auf die Kraftwerksthematik „traue ich ihr durchaus einen Erfolg zu“. Der werde aber vermutlich eher zulasten der Grünen gehen, so Zawisch gestern.

Die sind allerdings auch



(Bild: Archiv)

„Eine solche Gruppe könnte durchaus die demokratische Vielfalt im Rat erhöhen.“

Grünen-Fraktionsvorsitzende Erika Roß

nicht beunruhigt - Fraktionsvorsitzende Erika Roß: „Eine solche Gruppe könnte durchaus die demokratische Vielfalt im Rat erhöhen und neue Formen der Zusammenarbeit und auch neue Mehrheiten ermöglichen.“ Die Ausrichtung „auf nur ein Thema“ halte sie indes für falsch: „Das ist zu kurz gegriffen.“ Die Grünen deckten deshalb „auch alle anderen relevanten politischen Themen ab“. Für sie ist jedenfalls klar: Die Hofnagel-Gruppe „ist kein Gegner, sondern Mitbewerber“, so Erika Roß.